



Wer soll das bezahlen?

Wenn der Skifahrer sich das Bein bricht, der stark Übergewichtige ein neues Kniegelenk braucht – dann sind die medizinisch notwendigen Behandlungen zwar gewissermaßen selbst verschuldet, die Kosten dafür aber werden von allen getragen. Immer wieder wird diese Idee der Solidargemeinschaft infrage gestellt, denn dem System der gesetzlichen Krankenversicherung scheint langfristig der Bankrott zu drohen. Viele Experten fordern, endlich Prioritäten zu setzen.

Mit den Worten „Ich halte nichts davon, wenn 85-Jährige noch künstliche Hüftgelenke auf Kosten der Solidargemeinschaft bekommen“, löste der Bundesvorsitzende der Jungen Union, Philipp Mißfelder, 2003 eine Welle der Empörung aus, auch in der eigenen Partei. Vor allem die Seniorenverbände liefen damals Sturm. Bundesärztespräsident Jörg-Dietrich Hoppe sorgte 2009 für einen ähnlichen Eklat. Er schlug vor, medizinische Leistungen wegen der knappen Mittel künftig nach Dringlichkeit und dem Ausmaß eigenen Verschuldens zu bezahlen. „Krankheiten, die durch unvernünftige Lebensweise entstehen, sollen in der Rangfolge der Behandlung eher unten angesiedelt werden“, erklärte er in einem Interview.